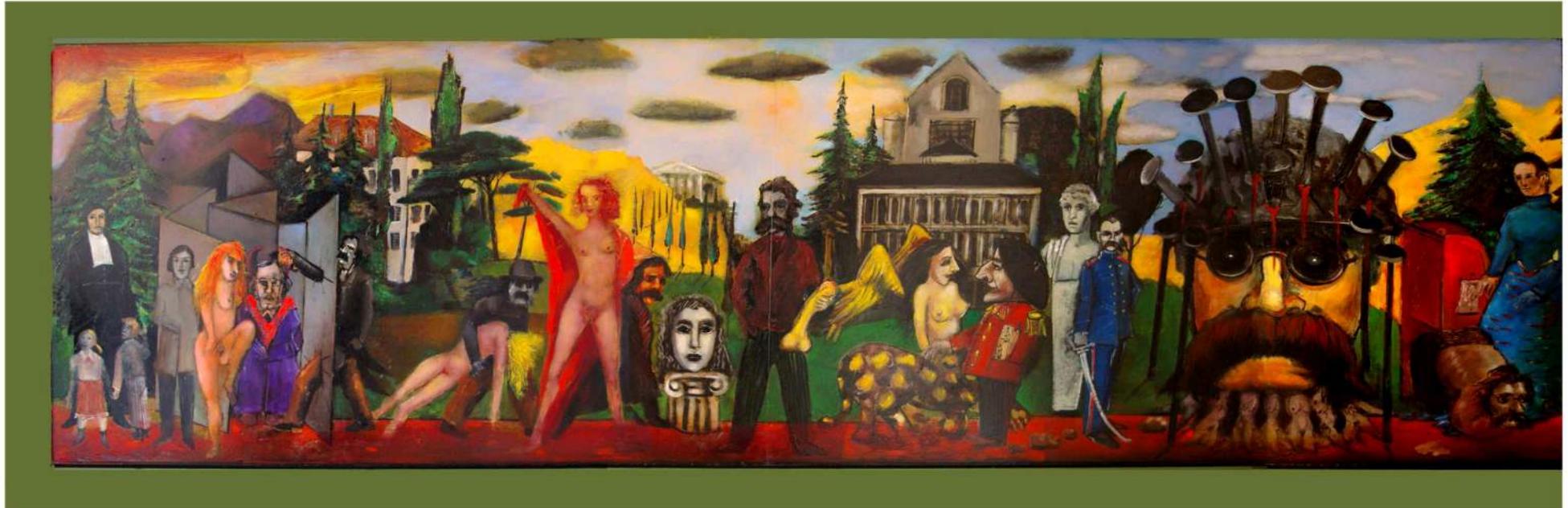


Auf dem Weg zu Zarathustra: Lebensstationen des Friedrich Nietzsche

Ein Ölfries von Dieter M. Weidenbach (Tafel I)



Röcken und Naumburg

Friedrich Nietzsche, Fritz genannt, mit seiner Schwester Elisabeth zu Füßen des Vaters, der 1849 mit 36 Jahren in Röcken an „Gehirnerweichung“ stirbt.

Daneben als Konfirmand und Primus im Bildungskloster von Schulpforte 1861.

Basel und Tribschen

Der 24-jährige Professor N., der Wagner als Student in Leipzig begegnet ist, folgt 1869 von Basel aus dessen Einladung nach Tribschen.

Er gerät ins Labyrinth des Minotaurus der Musik und träumt davon, ihm Ariadne zu entführen, wie er Cosima am Ende seines bewußten Lebens in der Jenaer Psychiatrie nennen wird.

Bayreuth

Der sich nach Dionysos sehrende Apolliniker N. gedenkt seiner Infizierung mit der Lust(-Seuche) und wird vom Wunschvater Wagner belehrt, er solle heiraten oder eine Oper schreiben. Beides mißlingt ihm. Auch als „Krieger“ ist er gescheitert: schon mit einem Reitunfall beim Militärdienst und als Sanitäter im Deutsch-Französischen Krieg 1871, aus dem er mit Ruhr und Diphtherie zurück kehrt.

Um so größer sein Entsetzen, als sich die Hoffnung auf eine Wiedergeburt der Antike durch Wagners Musiktheater in Bayreuth 1876 nicht erfüllt: Kult statt Kultur widert ihn an.

Auf unsterlicher Wanderschaft

N. leidet unter stets wiederkehrenden Kopfschmerzen. 1879 beendet er deshalb seine Professur und sucht zwischen Italien und der Schweiz nach dem ihm erträglichsten Klima. Sein Hauptweh führt er nicht nur auf extrem kurzsichtige und lichtempfindliche Augen zurück. Er glaubt, wie sein Vater, früh zu sterben.

Sein Kopf ist eine Schreibmaschine, deren Tasten unentwegt klappern, Gedanken-Blitze festhaltend, die sich wie Nägel in sein Hirn bohren.

Da begegnet ihm 1882 in Rom eine junge Frau, der er sich zu Füßen wirft: Lou von Salomé.

Auf dem Weg zu Zarathustra: Lebensstationen des Friedrich Nietzsche

Ein Ölfries von Dieter M. Weidenbach (Tafel II)



Tautenburg

N. verlebt drei Wochen im Sommer 1882 mit Lou in Tautenburg, einem Dorf zwischen Naumburg und Jena.

Er glaubt sich restlos verstanden und möchte mit ihr „wieder Mensch werden“. Als sie mit Paul Rée nach Berlin aufbricht, sieht er sich verraten und flieht in die Einsamkeit.

Genua und Sils Maria

Der Philosoph wird als Mitmensch und Liebender zu Grabe getragen. In Genua schreibt er Anfang 1883 den ersten Teil des „Zarathustra“ wie in einem Rausch nieder. Dann zieht er sich in die Berge seines selbst erschaffenen Propheten zurück. Er schreit seine Botschaften vom Tod Gottes, vom Übermensch und der Ewigen Wiederkehr wie ein Lautsprecher aus sich heraus, doch niemand will sie hören.

Turin, Jena und Naumburg

Im Januar 1889 bricht N. in Turin in der Umarmung eines Pferdes zusammen. Über Basel kommt er nach Jena, wo ihn Prof. Binswanger in der „Großherzoglichen Irren-Anstalt“ seinen Studenten als Soldat im Marschschritt vorführt, bis Franziska Nietzsche ihren „Herzensfritz“ 1891 nach Naumburg holt.

Auf dem Weg zu Zarathustra: Lebensstationen des Friedrich Nietzsche

Ein Ölfries von Dieter M. Weidenbach (Tafel III)



Weimar 1897-1900

Die Schwester Elisabeth bemächtigt sich 1897 nach dem Tod ihrer Mutter des Bruders und stellt ihn bis zu seinem Tod im August 1900 als wertvollstes Inventar in ihrem „Nietzsche-Archiv“ aus.

Weimar 1933-1945

Als „Seherin“ des „Dritten Reichs“ empfängt sie den „Führer“, den Möchte-gern-Übermenschen, der die Welt in N.s Namen in ein Schlachthaus verwandelt. Der Traum vom sich selbst übersteigenden Menschen wird zum Alpträum eines menschenverschlingenden Molochs.

da capo

Nach der Tragödie kommt die Satire: die Wiederkehr des Immergleichen bis zum letzten Aufguß, in dem auch N. als närrische Gallionsfigur immer neuer Events wiederaufersteht.